

Klaus-Peter Lüdke

Queer mit Gott

Bibel und Glaube
unter dem Regenbogen

Manuela Kinzel Verlag



Inhalt

Queer mit Gott	5
Nehmt einander an	8
<i>Annahme</i>	11
Von Übergängen und Zwischenräumen	12
<i>Männlich und weiblich</i>	15
Queere Menschen im Ersten Testament	17
<i>Geschenk des Himmels</i>	20
Josef im Prinzessinnenkleid	21
<i>Elternliebe</i>	24
Josef und ihre Geschwister	26
<i>Bei Dir darf ich sein, wer ich bin</i>	34
Josefs Traum	35
<i>Traumhafte Akzeptanz</i>	37
Unverhoffte Unterstützung	38
<i>Aus der Tiefe</i>	42
Wie begegnet die Kirche queeren Menschen?	44
<i>Schamlos</i>	46
Freiräume voller Bejahung – kirchliche Jugend- arbeit mit queeren Kindern und Jugendlichen	48
<i>Willkommen</i>	53
Josef wird gesegnet	54
<i>Segen unter dem Regenbogen</i>	59
Ein Mensch sieht, was vor Augen ist	60
<i>Mein Herz</i>	63
David und Jonatan	64
<i>Angefochtene Freundschaft</i>	66
Was ist das Geschlecht?	67

<i>Du hast mich wunderbar geschaffen</i>	70
Cis, trans*, nicht-binär, inter-, homo-, hetero-, bi- oder asexuell?	71
<i>Ich bin Dein</i>	77
Der steinige Weg zu sich selbst	78
<i>Steine auf dem Weg</i>	82
Was sagt eigentlich Jesus zu queeren Menschen?	83
Taufe und volle Annahme	86
<i>Auf Deinen Namen</i>	88
Origenes	89
Lady Julian of Norwich	93
<i>Ausgewählte Bibelworte zur Transition</i>	95
Zölibat und das Leben als Single	96
<i>Single</i>	98
Ich sage Ja zu dir – wir sagen Ja zu euch	99
<i>Freiheit</i>	105
Gebote gegen gleichgeschlechtliche Liebe?	107
<i>Wir haben uns als Richter*innen aufgespielt</i>	112
Ein Gebot gegen Transidentität?	114
<i>Segen</i>	116
Gräuel	117
<i>Liebhaber des Lebens</i>	124
Queere Ökologie und Schöpfungsverant- wortung	125
<i>Ökologischer Handabdruck</i>	128
Hat Gott ein Geschlecht?	129
<i>Von Dir geboren</i>	131
Stern, auf den ich schaue	132

Queer mit Gott

Wer queer ist und sich in kirchlichen Kreisen bewegt, kann Kirche als Raum der Freiheit erleben. Doch aus derselben Kirche werden auch Bibelstellen zitiert, die queeres Leben abzulehnen scheinen. Nach der bürgerlichen Ehe für alle folgen manche Kirchengemeinden nur zögerlich mit ihrer Einladung zur kirchlichen Trauung für alle. Wer sich aber in seiner Kirche nicht eingeladen oder angenommen fühlt, sucht sich eine andere oder keine mehr.

Dabei wird übersehen, dass die Bibel unbefangen und ohne Vorbehalte von Menschen erzählt, deren Geschlechtsidentität von ihrem Körper abweicht, die Liebe zum gleichen Geschlecht empfinden und leben oder sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen können. Jesus bittet darum, sie anzunehmen. Gottes Geschlechtszuschreibungen in der Bibel haben eine Bandbreite von männlich bis weiblich, um allen Menschen vorbehaltlos liebend zu begegnen. Queere Menschen sind als gleichberechtigte Ebenbilder Gottes nicht aus der Schöpfungsordnung gefallen, sondern sie sind Teil seiner vielfältigen und kreativen Schöpfung. Sie erleben in der Bibel die volle Liebe und Akzeptanz Gottes, doch bis heute nicht immer die volle Liebe und Akzeptanz ihrer Geschwister und ihres Umfeldes.

Nehmt einander an

Paulus ermutigt die Christ*innen in Rom: *Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat* (Römer 15,7). Unter ihnen sind Andronikus und Junia* (16,7). Wer jetzt? Hier ist der Genderstern wirklich angebracht, denn die männliche Endung für Junias gibt es sonst nirgends im Alt-Griechischen. Ist es aber eine Junia, wird sie mit dem höchstwürdigen Apostelbegriff in Verbindung gebracht. Damit hatten die Auslegungen bis ins 13. Jahrhundert kein Problem. Sie sahen in Andronikus und Junia ein Ehepaar. Doch in den vergangenen 800 Jahren wollten die fast ausschließlich männlichen Ausleger keine Frau mit einem Apostelamt in Verbindung bringen. Dass sie mit ihrer Entscheidung gleichzeitig ein gleichgeschlechtliches Paar legitimierten, hatten sie entweder übersehen oder in Kauf genommen.

Die jüngste Lutherübersetzung hat sich nun doch für Junia entschieden, obwohl dem Namen im griechischen Urtext ein vermännlichender Buchstabe angehängt ist. Doch ich denke, dass die Frage offenbleibt, wer nun aus der Junia einen Junias machen wollte. Der Urtext ist sich in der männlichen Endung sicher. Waren es frauenfeindliche Kräfte? Oder hatte sich die von ihren Eltern Junia genannte Person als Junge und später als Mann empfunden und ihren Namen mit

einem vermännlichenden Buchstaben ihrer Geschlechtsidentität angepasst? Paulus und Andronikus zumindest hatten kein Problem mit Junias. In Junias einen transidenten Menschen zu entdecken, wurde bislang selten erwogen, aber die Bibel queertzulesen, bringt noch mehr Überraschungsmomente mit sich.

Queere Menschen wurden und werden in der Kirche immer wieder übersehen, ausgeblendet, unterdrückt, verurteilt oder ausgestoßen. Und das von Menschen, die ihre Bibel kennen und lieben. Was aber, wenn die Bibel von ihnen voreingenommen und tendenziös gelesen wurde und wird, weil queere Menschen von ihnen nur am Rande wahrgenommen worden waren? Die Liebe soll unseren Umgang in der Kirche und mit anderen Menschen bestimmen. Mehr braucht es nicht. Doch viele Christ*Innen und Kirchengemeinden haben einen selten hinterfragten Ausnahmenkatalog verinnerlicht, für wen es diese Liebe und Annahme nur unter bestimmten Bedingungen geben darf. Queere Menschen werden herzlich aufgenommen, wenn sie ihre Geschlechtsidentität oder Sexualität verleugnen. Halten sie aber an ihrer Identität und Zuneigung fest, ist von der voraussetzungslosen und bedingungslosen Liebe und Annahme Gottes nicht immer viel zu spüren.

Die Bitte des Paulus, einander anzunehmen, wird auf diesem Hintergrund immer vielschichtiger: Auch queere Menschen dürfen und sollen ihre eigene Geschlechtsidentität annehmen. Die Kirche darf und soll queere Menschen annehmen. Und von ihren christlichen Geschwistern verletzte queere Christ*innen haben die Chance, mit dem erneuten Zugehen auf ihre Glaubensgeschwister, von denen sie sich vergeblich Unterstützung erhofft hatten, Versöhnung zu erleben. So etwas braucht Zeit und einen langen Prozess, aber es gibt in der Bibel mit Josef auch ein leuchtendes Vorbild für eine Rückkehr der Kirche zu ihrer vollständigen Gestalt männlicher, weiblicher und queerer Vielfalt. Von Josef erzähle ich weiter unten.

Annahme

*Gütiger Gott,
Du weißt, wer ich bin,
denn Du hast mich geschaffen,
Deine liebenden Augen sehen mich
und blicken tief in mein Inneres.
Nichts muss vor ihnen verborgen bleiben,
denn Dein Wesen ist gnädig.*

*Ich danke Dir dafür,
dass Du mich geschaffen hast.
Ich lobe Dich für jedes Detail an mir,
das mit mir im Einklang ist.
Und wo nicht, danke ich Dir
für Deine Unterstützung dabei,
mich zu dem geliebten Menschen werden zu lassen,
der ich in Deinen Augen längst schon bin.*

*Ich bitte Dich für mich um Liebe,
wenn ich selbst Menschen begegne,
die anders fühlen, empfinden und sind als ich.
Hilf mir, sie zu respektieren, anzunehmen und zu
lieben.*

Amen.

Von Übergängen und Zwischenräumen

Als der Schöpfer am Anfang Licht und Finsternis schuf, den hellen Tag und die finstere Nacht, hatte er damit auch die Übergänge geschaffen: Abend und Morgen mit ihrer Dämmerung, dem Morgen- und dem Abendrot. In der Nacht leuchten der Mond, die Planeten und Sterne. Sie verleihen der Finsternis eine besondere Schönheit. Und es war gut so.

Als Gott die Atmosphäre schuf mit dem Wasser über und unter dem luftgefüllten Himmel, hatte er damit auch dem Wasser in der Atmosphäre Raum gegeben, obwohl er ihm eigentlich andere Orte zugewiesen hatte. Wir kennen es in der Luft als Regen, Nebel, Hagel, Schnee oder gasförmig als Wasserdampf. Funkelnde Wasserschwaden lösen sich von den herabstürzenden Fluten des Wasserfalls und bringen ihn zum Leuchten: in der Nacht unter dem Mondbogen, am Tag unter dem Regenbogen; solche sprühenden, fließenden und tropfenden Übergänge gehören dazu, und es ist wunderschön.

Dann schuf Gott die Erde und das Meer; die größte Lebensvielfalt findet sich an deren Übergängen: an den Küsten, Flussdeltas, Lagunen und Atollen, ganz gleich, ob über dem Wasser oder unter der Wasseroberfläche.

Bei den Pflanzen tragen manche Samen und Früchte, andere nicht. Die Avocado erblüht am Nachmittag weiblich, am nächsten Morgen männlich. Gleichgeschlechtlich liebende Eichhörnchen-Pärchen sichern das Überleben der verwaisten Jungtiere, die in intakten Familien keine Aufnahme finden. Seepferdchen-Männchen tragen die Kinder aus. Wasserschnecken leben in männlicher Gestalt und werden mit der Zeit weiblich. Manche Amphibien können je nach Bedarf ihr Geschlecht wechseln. Etwa sechs Prozent aller Tiere sind erst in einem Geschlecht unterwegs, dann in einem anderen. Eine solche Diversität fängt der erste biblische Schöpfungsbericht (1. Mose 1,1-2,4a) mit den Worten ein, dass Gott Menschen und Tiere männlich und weiblich schuf, und den Menschen nicht nur als Mann oder als Frau in der Reinform, wie Martin Luther etwas grob übersetzte. Es gibt Frauen und Männer und es gibt sie mit Übergängen ihrer Geschlechter. Und es ist gut so.

Davon berichtet auch der zweite Schöpfungsbericht am Anfang der Bibel, den wir als Geschichte von Adam und Eva kennen. Als Gott Adam geschaffen hatte, gab es diesen Menschen zunächst alleine in androgyner Gestalt. Erst als der Schöpfer Adam in einen tiefen Schlaf fallen ließ und ihm Eva entnahm, blieb Adam nach diesem Transformationsprozess als ein männliches Wesen übrig. Und Eva, die Frau, musste

erst aus dem Ur-Adam herausgearbeitet werden, um Adam als Frau gegenüberzutreten zu können. Ich höre oft, Gott habe den Menschen als Mann und Frau geschaffen. Lese ich die ersten Kapitel der Bibel, sind männliche und weibliche Erscheinungsformen der Menschen die Regel; Diversität und Vielfalt sind aber ausdrücklich eingeschlossen. Intergeschlechtliche Menschen entdecken sich im Ur-Adam. Transidente Menschen entdecken sich im körperlichen Transformationsprozess Adams und Evas, an dessen Ende ein Mann oder eine Frau steht. Queere Menschen sind von Anfang an Teil der guten Schöpfungsordnung Gottes.